

Schriftltg. Prof. Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt,** Landgraf-Philipp-Anlage 6.

38. Jahrgang.
No. 2.
15. Februar 1921.

Die **Entomologische Rundschau** erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt **Insektenbörse.** Bezugspreis laut Ankündigung in letzterer. Mitarbeiter erhalten 25 **Separata** ihrer Beiträge unberechnet.

Ueber bekannte und neue Schmetterlinge.

Von *J. Röber*, Dresden.

Viel häufiger als dieser „echte" *Helic. Beschei* ist die bisher noch unbenannte, wohl in allen Sammlungen unter dem Namen *Besckei* steckende Form mit orangeroter Vorderflügelbinde, die ich in beiden Geschlechtern aus Santa Catharina und Sao Paulo besitze; ich benenne sie *principalis*. Da das ♂ des „echten" *Besckei* einen viel dunkleren Vorderrand der Hinterflügeloberseite als *principalis* besitzt, so würde erstere in die II. Sektion *Opisorhypari* gehören und als eigene Art zu betrachten sein, ich halte indessen beide Formen für verschiedene Generationen ein und derselben Art.

Im vorstehenden habe ich mich zwar nach der Stichel-Riffarth'schen Einteilung auf Grund der Ausbildung der ♂♂-Auszeichnungen gerichtet, ich vermag aber meine Bedenken gegen diese Einteilung nicht zu unterdrücken. Die Unzuverlässigkeit der ♂♂-Auszeichnungen für die Begründung von Arten usw. ist von anderen und mir wiederholt nachgewiesen worden. Ihre Benutzung führt zur weiten Trennung von Formen, die offensichtlich sehr nahe verwandt sind. Ich vermute, daß z. B. *cydno*- und *sapho*-Formen nur Zeitformen ein und derselben Art sind, so daß *cydno, cydnides, chioneus* und *galanthus* der einen Jahreszeit, dagegen *sapho, leuce, eleuchia* und *primularis* der anderen Jahreszeit angehören; auch *cythera* und *cyrbia*, *xenoclea* und *microclea*, *nanna* und *phyllis* sowie *charitonia* und *simulator* usw. dürften sich als spezifisch zusammengehörig erweisen. Zur Entscheidung dieser Fragen muß erst Material mit genauen Angaben über Fundorte und Flugzeiten beschafft werden. Auf Grund solches Materials wird wahrscheinlich auch erkannt werden, daß noch viele andere „Arten", nicht nur aus der Gattung *Heliconius*, spezifisch zusammengehören, dagegen aber auch anderen Formen das „Artrecht" zugesprochen werden muß.

Callicore (Catagramma) platytaenia sp. nov.

Von dieser m. E. noch unbeschriebenen Art liegt mir 1 ♂ vom Rio Dagua (Kolumbien) 500 m, vor. Das Stück ist nur wenig größer als *tolima* Hew. aus Peru. Die ockergelbe Mittelbinde der Vorderflügeloberseite ist bedeutend breiter als bei *tolima*, beginnt am Vorderrande in ungefähr derselben Entfernung von der Flügelwurzel, endet aber vor der Mitte des Innenrands; am Vorderrande hat sie etwa dieselbe Breite wie bei *tolima*, geht sehr schräg bis etwas über den 3. Medianast, bildet dort einen stumpfen Winkel und läuft dann nach dem Innenwinkel, diesen etwa 2 mm breit schwarz lassend; sie geht bis dicht an den Innenrand; letzterer ist nur ganz schmal (etwa ½ mm) schwarz; an der Wurzel der Vorderflügel befindet sich keine blaue Bestäubung. Der glänzend blaue Fleck der Hinterflügel ist bedeutend kleiner als bei *tolima*, da er bereits am 3. Medianaste und ein Stück vor der Mittelzelle endet. Die Unterseite der Vorderflügel hat nur geringe Spuren der blauen Marginalbinde am Apex und Außenrande; auf den Hinterflügeln sind die beiden schwarzen runden Mittelflecke so stark vergrößert, daß sie einander berühren; die subbasale schwarze Binde reicht bis zur Costalrippe, die blaue Randlinie ist sehr schmal, desgleichen die gelbe Linie im Apicalteile. Neben der Fühlerwurzel stehen 2 große weiße Flecke; die Fühler haben gelbliche Kolbenspitze.

Callicore (Catagramma) excelsior coruscans subsp. nov.

Diese neue Form aus Matto Grosso (Corumba) unterscheidet sich von der typischen *excelsior* Hew. dadurch, daß die gelbe Vorderflügelbinde sich nicht über den Schluß der Mittelzelle hinaus verbreitet und zwar wird die Mittelzelle nicht völlig ausgefüllt; in dem Winkel am Ursprunge des 2. Medianasts steht ein mehr oder minder großer gelber Fleck, der aber durch die blaubeschuppte Rippe von der Mittelzelle getrennt ist; mitunter steht auch ein gleichfarbiges Fleckchen hinter dem 2. Medianaste und zwar ungefähr in dessen Mitte. Der blaue Glanz der ganzen

Oberseite ist viel intensiver als bei *excelsior* und über die ganze Flügelfläche mit Ausnahme schmaler Außenränder verbreitet. Auf der Unterseite der Vorderflügel reicht die dunkle Färbung des äußeren Flügelteils fast bis an die Mittelzelle.

Callicore (Catagramma) sorana splendida subsp. nov.

Diese neue Form von Bolivia (Rio Songo, 750 m) unterscheidet sich scharf von den anderen Formen dieser Art durch prachtvollen blauen Glanz der Hinterflügel, der sich in viel geringerem Grade auch auf den Vorderflügeln zeigt. Die dunkelrote Zeichnung der Vorderflügel ist stark reduziert und von der roten Hinterflügelzeichnung nur ein Fleck in der Nähe der Flügelwurzel vorhanden. Die Unterseite zeigt tiefschwarze Grundfärbung.

(Schluß folgt.)

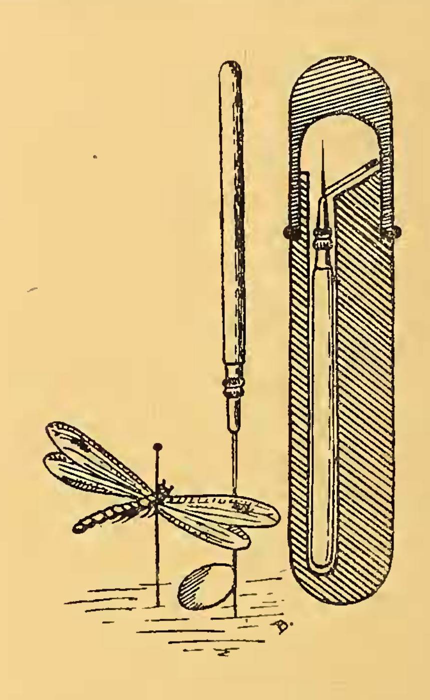
Die Spiegelnadel, ein unentbehrliches Hilfsgerät bei entomolog. Arbeiten.

Von Dr. *Baunacke*, Berlin-Dahlem.

Sammler und Insektensystematiker, wie auch biologisch arbeitende Entomologen benutzen häufig an Museen und Instituten wertvolle Vergleichssammlungen zum Zwecke einer vereinfachten und zweifelsfreien Bestimmung ihnen nicht sicher bekannter Insektenspezies. Solche vergleichsweise Betrachtung erfordert gewöhnlich eine sehr eingehende Untersuchung der Vergleichsexemplare. Artmerkmale, auf die es ankommt, wie z. B. Fühlerborsten, Fühler- und Fußgliederzahl, der Verlauf des Flügelgeäders, insbesondere aber ventral gelegene Merkmale sind am gespießten Insekt im Sammlungskasten nur selten mit wünschenswerter Deutlichkeit sichtbar. Der die Sammlung benutzende Interessent ist deshalb in den meisten Fällen gezwungen, die trockenen und darum so zerbrechlichen, bei älteren Originalsammlungen zudem häufig mit der Nadelspitze im Kastenboden festgerosteten Sammlungsstücke ihrem Platze zu entnehmen, wenn er sie gegen das Licht halten und eingehender mit der Handlupe betrachten will.

Welchen noch so geschickten Sammler hätte hierbei aber noch nicht das Mißgeschick betroffen, daß er dieses oder jenes schöne Stück einer Sammlung durch seine Schuld teilweise oder ganz in Trümmer gehen sah? Oft genug handelt es sich aber in der benutzten Vergleichssammlung um recht wertvolle, mitunter kaum zu ersetzende Originaltypen. Man darf sich darum auch nicht wundern, wenn manche Institute ihre Sammlungen nur ungern den genannten Zwecken dienstbar machen und die Oeffnung der Kästen und das Herausnehmen einzelner Stücke zur genaueren Untersuchung nicht dulden wollen. Wohl sucht man solche Arbeiten durch Verwendung von Sammelkästen mit Glasböden zu erleichtern. Allein diese gestatten nur selten eine entsprechende Annäherung der Handlupe an das Objekt, sind auch keineswegs allgemein eingeführt.

Hier kommt nun die Spiegelnadel zu Hilfe und gestattet ohne eine Entfernung des zu betrachtenden Insekts von seinem Platze im Kasten nicht nur eine genaue Besichtigung der Ventralseite desselben, sondern auch seiner feineren Konturierung und Gliederung gegen das Licht und, was namentlich für das Studium des Flügelgeäders wichtig ist, auch im durchfallenden Licht vermittels der Handlupe. Das kleine, handliche Instrument besteht aus einer Nadel mit feiner, dünner Spitze, über der in gewisser Höhe und in bestimmtem Winkel zur Nadelachse ein kleiner Planspiegel in dauerhafter Metallfassung befestigt ist. Die Nadel kann in einem leichten Nadelheft aus Aluminium nach Belieben lang eingespannt werden. Wird die Spiegelnadel senkrecht in die Torfunterlage gesteckt und um ihre Achse gedreht, so beschreibt der an ihr schief nach unten geneigt festsitzende Spiegel einen Kreis um die Nadelachse herum, ohne



die Unterlage zu berühren. Will man nun ein Insekt mit ihrer Hilfe genauer betrachten, spießt man das Gerät einfach im Zwischenraum zwischen zwei Insektenreihen oder auch zwischen zwei Insekten entsprechend nahe dem zu untersuchenden Objekt senkrecht in der Torfunterlage fest und dreht den Spiegel unter das betreffende Tier. Die Betrachtung der Unterseite des letzteren geschieht nun einfach mit der Lupe im Spiegelbild, wobei sich der Spiegel natürlich nach Bedarf drehen und wenden läßt. Will man das Tier g e g e n das Licht oder seine Flügel im d u r c h f a l l e n d e n Lichte betrachten, so stellt man sich selbst so oder gibt dem Kasten oder auch nur der Spiegelnadel allein eine geringe Neigung derart, daß das Tageslicht oder das Licht einer Mikroskopierlampe genau wie beim Strahlengang im Mikroskop vom Planspiegel ins Auge reflektiert wird. Die Körperumrisse des Insekts treten dann gegen den hellen Spiegel scharf hervor, und das Geäder seiner so durchleuchteten Flügel wird der Untersuchung zugänglich, ohne daß man das Tier dem Sammlungskasten zu entnehmen braucht. Wo das Nadelheft der näheren Untersuchung mit der Lupe im Wege ist, wird es entfernt, sobald die Spiegel-